

gäische Standorte, glaube ich dahin beantworten zu können, daß Troglophilus zur letzteren Gruppe, den Troglophilen im engeren Sinne zählt.

Auf Grund langjähriger Beobachtungen habe ich den Eindruck, daß die Zahl der Bewohner einer Höhle kaum irgendwelchen Schwankungen unterliegt, was auf stete Nahrungsverhältnisse deutet. Wir kennen zwar die Vermehrungsgröße der Höhlenheuschrecke noch nicht, doch ist ein Überschuß wohl als sicher anzunehmen. Dieser aber ist gezwungen aus den Höhlen abzuwandern, tut dies über epigäische Standorte — wo wir ihn schon begegneten — und gelangt schließlich auch in verhältnismäßig kurzen Zeiträumen in künstliche Höhlen, die auf unterirdischem Wege nicht erreichbar sind.

Ein solcher künstlich geschaffener Standort ist der Stollen hinter dem Brunnerschloß. Der 11 m lange, heute am Eingange schon stark verfallene Stollen wurde kurz vor 1855 angelegt, um für den Neubau der Militärakademie in Br.-Neustadt brauchbare Steine zu suchen. Unterirdische, spaltenförmige Zugänge sind nicht vorhanden. Als Fr. Mühlhofer 1896 ihn besuchte, fand er bereits Troglophilus vor. Es verdient erwähnt zu werden, daß auch die Eisensteinhöhle erst 1855 künstlich, beim Steinbruchbetriebe angeschnitten wurde, und daher damals als nächstes Zentrum der Ausbreitung nur in beschränktem Maße in Betracht kam. Innerhalb von 40 Jahren wurden beide Höhlräume aufgefunden und besiedelt.

## Naturkunde.

### Kleine Nachrichten.

**Wildabschüßziffern aus 1894 und 1924.** Wie sich der Wildabschuß innerhalb 30 Jahren im Bezirke Steyr, Oberösterreich, der Gebirgsgegend und Flachland umfaßt, ändert, sollen nachstehende Zeilen veranschaulichen. Wir haben vergleichsweise das Jahr 1894 (in Klammer) dem Jahre 1924 gegenübergestellt. Die Ziffern sind auch vom Naturschußstandpunkt aus recht von Interesse. Es gelangte im Jahre 1924 folgendes Wild zum Abschuß. Sogenanntes nützliches Wild. 1. Haarwild: Rotwild 42 (305). Das Rotwild hat in den letzten Jahren durch den 80%igen Abschuß in der Nachkriegszeit und durch das Wilderertum stark gelitten und durch die großen Holznutzungen links vom Ennsflusse zur Bekämpfung der Vorkenkäferkalamität seine Einstände eingebüßt. Es ist sozusagen heimatlos geworden. In der letzten Zeit beginnt der Stand sich wieder zu heffern.

Rehe 532 (1346). In der letzten Zeit hat sich der Rehbestand wieder gut erholt. Wahrgenommen wurde hier in den Flachlandgemeinden der viel zu geringe Stand an Böcken; es wurde auch eine Degeneration in der Geweihbildung bemerkt.

Gemsen 12 (27). Die einst bestandene Gemsräude ist nach 1924 nur mehr sporadisch aufgetreten. Links vom Ennsflusse ist der Gemsenstand stark zurückgegangen.

Fasern 1727 (958).

2. Federwild: Auerhähne 25 (28); Birkhähne 2 (2); Haselwild 0 (19). Nichts gemeldet, doch kommt solches vielfach vor. Fasanen: 896 (2208). Sie litten stark durch die Witterung des vorhergegangenen Sommers. Feldhühner 78 (2868). Diese haben durch den schweren Winter 1923/24 und durch die schlechte Witterung 1924 arg gelitten und gilt deren Stand als fast vernichtet. Wachsteln 0 (105); da überall vereinzelt vorhanden, wurden die Abschufziffern nicht angegeben. Waldschnepfen 38 (96). Moosschnepfen 0 (4); sehr selten! Wildgans 1 (0), im Durchzuge befindlich; Wildenten 77 (312). Wurden teilweise in den Schacherteichen bei Kremsmünster, an den Flußläufen der Enns und Krems und an den Lämpeln des Flachlandes geschossen.

Sogenanntes schädliches Wild. 1. Haarwild: Füchse 116 (146); sind überall anzutreffen, doch sind sie nirgends eine Plage; Marder 34 (118). Zum überwiegenden Teile wurden Edelmarder geschossen; Steinmarder sind hier selten. Zlitze 46 (142); halten sich zumeist in Stadeln und Schuppen des Flachlandes auf. Fischotter 0 (26). Der Otter scheint verschwunden. Dachje 29 (148). Ist in den letzten Jahren die Zahl ohnehin schon sehr zurückgegangen, so wird diesem Tiere noch leider viel zu stark nachgestellt. Wiesel 46 (0); 1894 nicht ausgewiesen. Wildkagen Ausgerottet. Eichhörnchen 217 (0). 1894 nicht ausgewiesen. Diese Tiere werden nahezu ganz ausgerottet, trotzdem sie eigentlich keinen Schaden verursachen.

2. Federwild: Uhu 0 (3); wohl ausgerottet! Eulen 0 (179); keine mehr geschossen. Bussarde, Habichte, Falken und Sperber 164 (1252). Davon sind ein Teil ausgesprochen nützlich. Es ist schade, daß noch immer so hohe Abschufzahlen ausgewiesen erscheinen, da viele Bussarde für schädlich gehalten und auch geschossen werden. Elstern und Krähen 1711 (0); 1894 nicht angegeben. Sie nehmen stark überhand und sollte ihnen im Interesse der Landwirtschaft noch mehr zu Leibe gegangen werden. Reiher wurde keiner mehr geschossen. Adler sind hier leider ausgestorben. Etwas früher jedoch, als die Statistik vom Jahre 1894 erschien, berichtet ein heimatkundliches Werk von Steyr, daß im Bezirke Steyr im Bodinggraben und Kettenbachgraben Steinadler und Bartgeier noch hausten.

Wenn wir Jahrhunderte zurückgehen, so lesen wir in alten Schriften gar Sonderliches über das Jagdleben früherer Zeiten. So war im Jahre 1732, als Kaiser Karl VI. in Steyr-Garsten weilte, am 26. September auf dem Damberge eine Jagd. Zu diesem Behufe hatte man die Berghöhe mit einem hohen Zaune eingefriedet und innerhalb dessen viel Wild, wie Hirsche, Rehe und Füchse zusammengetrieben. Der Kaiser und die begleitenden Kavaliere sprenkten zu Pferde dem Wilde nach, um es zu erlegen. Auf dem langgestreckten Höhenzuge wurde bei dieser Klopfbirsch sehr viel Wild zur Strecke gebracht. Am Tage vorher war derselbe Monarch bei einer Hirschjagd im Walde „Saß“ nächst Steyr. Eine Gedenktafel beim „Kaiser in der Saß“, einer Gastwirtschaft, erinnert noch an diese große Hirschjagd, bei welcher angeblich 80 Hirsche erlegt wurden. Heute kann weder am Damberge noch auf der Saß eine Hirschjagd mehr veranstaltet werden.

Die Zeiten, wo es in der Umgebung von Städten, in den Wäldern noch

von Rotwild wimmelte, sind endgültig vorüber und wer heute ein Stück Hochwild sehen will, muß sich schon die Mühe nehmen, etwas tiefer in die Bergwelt einzudringen.

O. B.

**Flurbezeichnungen nach Tieren in Wien und seiner Umgebung.** Ergänzend möchte ich zu der in meinem Hauptartikel in Heft 9 und 10 des 13. Jahrganges vertretenen Auslegung der Flurbezeichnungen *Lausgrund* und *Lausfogel* noch eine zeitlich näherliegende Deutung bekanntgeben, die sich auf die als „Jägerläuf“ bezeichneten, an den Kleidern fest anhaftenden Früchte verschiedener, besonders auf Schlägen gedeihenden Pflanzen zurückführen ließe, unter denen besonders häufig die Früchte der gemeinen Hundszunge (*Cynoglossum officinale* L.) vertreten sind. Diese Auslegung hat natürlich dann direkt mit einem Tiernamen nichts zu tun. Das Volk hat in dem Falle nur vergleichsweise die ihrem Wirt bewiesene Anhänglichkeit der tierischen Parasiten zur Namengebung für eine Pflanzenfrucht herangezogen. Gegendweise bezeichnen die Jäger die erwähnten Früchte als „Bauernläuf“

**Das Vorkommen eines Mauerläufers (*Tichodroma muraria* L.) im Naturhistorischen Museum in Wien.** Seit zwei Jahren häufiger, in früheren Zeiten vereinzelt, z. B. 1886 (Dezember), 1920, wird im 2. Hofe des Naturhistorischen Museums ein Mauerläufer beobachtet, der in längeren oder kürzeren Intervallen dort sowohl am Pflaster, wie an den Hauswänden nach Nahrung sucht. In den Herbst- und Wintermonaten dieses Jahres wurde er von verschiedenen Personen viermal gesehen. Daß dieser sonst streng alpine Vogel, dessen nächstes Vorkommen die Hohe Wand sein dürfte, im Winter talwärts wandert und in Ermangelung der von ihm sonst bewohnten Felswände Gebäudemauern aufsucht, ist erklärlich und wurde schon öfter konstatiert (z. B. 1847, Dezember beim Schottentor). Auffallend ist nur einerseits, daß diese Winterflucht mit Übergehung mehrerer Städte und größerer Orte mit Kirchen usw. bis Wien ausgedehnt wird und andererseits, daß dieser Mauerläufer sich nach Aussage des Museumspräparators Wald, auch im Sommer des öfteren gezeigt hat.

Dr. Alois Saffi.

**Um die Schönbrunner Menagerie und das Palmenhaus.** Es ist im Volke vielfach die Ansicht verbreitet, daß die Schönbrunner Menagerie ein Belustigungsort ist. Leider hat sich auch die Wiener Gemeindeverwaltung diese irrige Auffassung zu eigen gemacht und von der Schönbrunner Menagerie die Luftbarkeitsabgabe gefordert. Das hat zu einem unerquicklichen Streit zwischen Bund und Gemeinde geführt, in dem auf jeden Fall Menagerie und Palmenhaus Schaden leiden müssen.

Es ist daher Pflicht, auf die Wichtigkeit dieser Institute — vor allem der Menagerie — für Bildung und Wissenschaft hinzuweisen. Die Schönbrunner Menagerie ist — besonders bei den modernen Methoden — eine höchst erwünschte Anschauungsstätte für den naturkundlichen Unterricht; sie ist aber auch ein Institut für das zoologische Studium an drei Wiener Hochschulen, für Tierforschung, Züchtungs- und Vererbungsversuche. Dem Naturschützer und Tierfreund ist an ihrem Gedeihen besonders gelegen, weil sie drei der letzten 60 Wisjente beherbergt und in erfolgreicher Zucht reinblütige Alpensteinböcke der Nachwelt rettet.

Die Schönbrunner Menagerie ist ein Volksgut, das niemand schädigen darf. Dem soll kräftig Ausdruck verliehen werden: in der Lehrerverammlung, die am Mittwoch, den 23. Februar, 7 Uhr abends, im Festsaale der Bundes-Realschule Wien, 8., Albertgasse 22 stattfindet.

Der Lehrerausschuß zum Schutze der Schönbrunner Menagerie.

## Naturschutz\*.

### Fachstelle für Naturschutz.

Tätigkeitsbericht der Landesfachstelle für Naturschutz in Tirol vom 15. Juli 1924 bis 17. April 1926. (Fortsetzung.)

IV. Von im Einzelnen getroffenen besonderen Schutzmaßnahmen, bezw. Interventionen möchte ich folgende in Kürze anführen:

1. Zum Schutze der namentlich durch reichsdeutsche Touristen im Jahre 1924 stark bedrohten Edelweißbestände im Bezirk Reutte wurden die entsprechenden Schutzmaßnahmen bei der Bezirkshauptmannschaft Reutte, dem Landesgendarmariekommando, der Forst- und Domänen-Verwaltung Reutte und der Finanz-Landesdirektion Innsbruck veranlaßt.

2. Mit Erlaß vom 8. April 1925 wurden alle Bezirksbehörden und die Finanz-Landesdirektion neuerlich auf die notwendigen Maßnahmen zum Schutze der Alpenflora aufmerksam gemacht und ihnen die im Gegenstande zu treffenden besonderen Verfügungen bekanntgegeben.

Diese Maßnahme zeitigte auch den gewünschten Erfolg, da, wie aus den bei der Landesregierung eingelangten Refursen zu ersehen war, in sehr zahlreichen Fällen Strafverurteilungen wegen Übertretung des Alpenpflanzenchutzgesetzes erfolgt sind. Insbesondere wurden zahlreiche Strafverurteilungen im Bezirke Reutte wegen Graben und Verkauf von Enzianwurzeln gefällt, wobei recht erhebliche Mengen, wie z. B. 300 und 500 kg Enzianwurzeln, der Beschlagnahme verfielen.

3. Anlässlich des in einem Innsbrucker Blumengeschäfte beobachteten Verkaufes der geschützten Schneerose (diese Blumenhandlung bezog, wie erhoben, in der Woche je zwei Körbe voll aus dem Bezirke Ruffstein) wurde der Stadtmagistrat angewiesen, Revisionen der Blumenhandlungen vorzunehmen und in allen Fällen, in welchen die feilgehaltene Schneerose nicht durch eine Herkunftsscheinigung gedeckt, bezw. deren Einfuhr aus dem Auslande nicht glaubwürdig nachgewiesen wird, mit der Strafamtshandlung vorzugehen. Außerdem wurden auch hier wieder das Landes-Gendarmariekommando und die in Betracht kommenden Bezirkshauptmannschaften Ruffstein und Rißbüchel entsprechend angewiesen.

4. Behufs Schutzes der Fockprimel wurden die Bezirksbehörden beauftragt, vor allfälliger Ausstellung einer Sammellizenz ein Gutachten der Landesfachstelle für Naturschutz einzuholen. übrigen wurde im Jahre 1925 nur von einer einzigen Bezirkshauptmannschaft, nämlich jener von Schwaz, eine solche Sammelbewilligung ausgestellt.

5. Im Jahre 1925 wurde eine kurze, aber in die Augen fallende Verlaut-

\* Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen. D. Schriftlfg.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [1927\\_2](#)

Autor(en)/Author(s): Gassi Alois

Artikel/Article: [Naturkunde: Kleine Nachrichten 16-19](#)